



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Der Tanz**

**Bie, Oscar**

**Berlin, 1906**

Zwei Methoden

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)

einen alten Gebärden- und Figurenreigen der festlichen Gesellschaft aufzureden uns die Mühe geben. Aber es bleibt nur bezeichnend für unsere Zeit, daß wir auf antiquarischem Wege und ohne sichtlichen Erfolg eine Auffrischung hoffen, die zum letztenmal auf natürliche Art und mit europäischer Wirkung vor zweihundert Jahren in Paris eingetreten ist.

In England, Frankreich, Deutschland, etwas später in Italien und Spanien liest man zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts in den Tanz- und Anstandsschriften von der neuen Mode der allgemeinen Contres, country-dances, „englische Tänze“ gewöhnlich genannt. Die Leute alten Schlages, wie Bonnet in Paris, Taubert in Leipzig, stellen sich noch etwas abwartend, ja ablehnend zu der Gattung. Sie wissen mehr von den Namen, als von der wirklichen Ausführung. Feuillet aber und seine Nachfolger poussieren den Contre so bewußt, daß erst durch diese Pariser Gruppe der neue Tanz zu einer Weltangelegenheit wird. „Country dance“ wird zum „Contre dance“, indem man das eine Charakteristikum, die Ländlichkeit, mißverständlich und doch passend durch das andere, das Gegeneinander, ersetzt. Auch hier ist ein Datum des Beginns nicht anzugeben. Wieder wirkt die Bühne unterstützend, wieder gibt der Hof das Signal zur gesellschaftlichen Pflicht. Die einen erzählen, daß die englischen Tänze durch einen englischen Tanzlehrer nach Paris gekommen wären; Feuillet meint, die Engländer seien Erfinder, aber die Madame Dauphine, Victoire de Bavière, hätte sie in Paris eingeführt, und Dezais bestätigt das. In jedem Falle assimilierte schnell jedes Land, jede Provinz, bis nach Neapel hin, ihre eigenen üblichen Volkstänze mit der englischen Form, und auch in Deutschland nannte man alle die beliebten Gesellschaftsspieltänze, den Schieß-, Lager-, Nonnen-, Jalousie-, Großvater-, Wink-, Licht-, Hahn-, Reverenzanz, in ihrer bunten Mischung von Pantomime und Reigen ganz allgemein englische Tänze.

Es ist nun interessant zu beobachten, wie wenig man damals trotz dieser demokratischen Form geneigt und befähigt war, eine vollkommene Koordination der Gesellschaft durchzuführen. Das höfische Blut beruhigt sich nicht so schnell. Man entlehnt die Motive dem Volkstanz, aber man frisirt die Tanzgebilde in Schäfermanier. Wie Schäferspiele und Schäferpoesien sich zum Bauerntum verhalten, so stilisiert der Contre eine Schäfergattung des Tanzes, die ländliche Freiheit. Man wird nicht Volk, man spielt es nur. Die feste Form der tanzenden Gruppe, das Anzeichen des alten höfischen Tanzes, wird nicht aufgegeben, nur erweitert. Und zwar bilden sich gleich von Anfang an dafür zwei Methoden. Die erste ist die sogenannte englische, in Italien auch indeterminata genannt. Es stellen sich alle in Reihen auf, aber der eigentliche Tanz spielt nur



zwischen bestimmten Gruppen, die sich schiebend weiter bewegen, um der Reihe nach alle Teilnehmer zu beschäftigen. Die Figur umfaßt beispielsweise drei Paare, dann rückt bei der ersten Wiederholung Paar 1 an 2. Stelle, dann an 3., so daß das 4. und 5. Paar mit ihm tanzen; sobald es an die 4. Stelle rückt und 4, 5, 6 miteinander tanzen, fangen wieder die nunmehrigen Paare 1, 2, 3 untereinander an. An vorletzter Stelle hört dann das ursprüngliche erste Paar auf. Sonach sind immer einige unbeschäftigt, aber stehen wenigstens in Reihe da, und der Tanz selbst schiebt sich staffelförmig durch die Gesellschaft. In dem Warten liegt noch etwas von der alten Zuschauerfreude. Bei dieser „englischen“ Form werden immerhin alle zum Tanz gerufen, und die Paarzahl ist wirklich ganz beliebig. Bei der „französischen“ Form aber, auch „Cotillon“ damals genannt, in Italien determinata, vermeidet man sogar die beliebige Anzahl und schreibt für jeden Contre eine feste Paarstärke mit festen Wegen vor, gewöhnlich vier Paare. Solche Gruppen von vier Paaren können dann allerdings beliebig viel nebeneinander tanzen. Die vier Paare stehen meist im Quadrat, es ist die Urform der Quadrille. Die englische Form hatte den Vorzug allgemeiner Beteiligung, den Nachteil endloser Wiederholung, in der französischen Form war die Musik knapper zu fassen, aber das Rechenexempel der Division fester Gruppen in die ganze Gesellschaft brauchte nicht immer zu stimmen.

*Englisches*

Die alten englischen Contres, die uns zu Hunderten in den dancing-masters aufgezeichnet sind, haben einfache hübsche Volksmelodien und ganz schlichte und leicht verständliche Touren zwischen den Paaren, den Herren, den Damen, mit den nötigen Soli, eine Tanzform, die wir ja heute noch in unseren wenigen Contres prinzipiell erhalten haben. Als ob sich die Welt vorher niemals mit feierlichen Couranten, Menuettverzierungen und figurierten Amateurtänzen Kopf und Beine zerbrochen hätte, spielt sich hier in naivster Disposition von Grußmotiven, Vorgehen, Rückgehen, Handgeben, Kreismachen, Damenwechseln die Unterhaltung der tanzenden Paare ab. Longways for as many as will, beliebig lange Reihe ist gestattet, die Tour selbst umfaßt in der Schiebetechnik immer zwei oder drei Paare, französische Cotillons sind eine Ausnahme. Der Takt geht in allen nur möglichen Arten, die Wiederholungen sind genau angegeben, allerlei nationale Färbungen zur Variierung des Spiels sind beliebt. Da gibt es einen englischen Tanz |Fandango, in dem Forte und Piano wirksam abwechselt, einen Russian dance mit slawischem Kolorit, unzählige Volkslieder, Namen nach Personen, nach Liedern, einen German doctor oder einen Do you know Jack Adams (Prototyp des „Kleinen Kohn“), die School for Lovers und wunderbarerweise auch die